

622
Gelegten Rechnungen der Staatskassendirektion von der letzten ordentlichen Ständeversammlung für richtig befunden worden sind, sollen die nach Ausweis dieser Rechnungen eingelösten lgl. sächsischen Staatspapiere samt Zubehör und die eingelösten Zinscheine u. s. ferner die in Staatskassendirektionen umgewandelten Staatspapiere und die gegen 3½ Rentenobligationsverschreibungen eingetauschten Staatspapiere am 31. Mai d. J. vormittags von 9 Uhr an in Dresden verbrannt werden. Es gelangen im ganzen 69596 Stück Staatspapiere im Betrage von zusammen 29,627350 Mark zur Verbrennung, der, soweit der Platz dies zulässt, jedermann beizubringen darf.

Die durch Petroleum oder Spiritus herbeigeführten Unglücksfälle hören noch immer nicht auf. Um ihrem fünf Monate alten Kinde Milch zu wärmen, hatte vor einigen Tagen eine in Dresden wohnhafte 27 Jahre alte Frau Spiritus in einem Apparat angebracht. Derselbe fiel infolge eines geringfügigen Anstoßes um, der brennende Spiritus ergriff die Bekleidung der Frau, und diese erlitt am ganzen Oberkörper so schwere Brandwunden, daß noch abends der Tod eintrat.

Der 17jährige Sohn des Jagdpächters in Grünberg bei Hermsdorf, welcher, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, gelegentlich eines Feiertagsbesuchs durch einen unglücklichen Sturz vom Baume, den er, um ein Krähennest zu zerstören, ersteigen hatte, die Arme zweimal gebrochen, ist leider seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Der junge Mann hatte die Zerstörung des Krähennestes lediglich deshalb beabsichtigt, weil die Bewohner von Grünberg darüber Klage führten, daß die dort nistenden Krähen auf junge Enten und Föhner Jagd machten.

Der von uns gestern geschilderte Schwindler, der sich als Getreidehändler ausgibt, zu hohem Preise Hafer u. s. f. aufkauft, denselben nach der nächsten Stadt fahren läßt, dort billig loschlägt, um dann zu verschwinden, hat sich jetzt auch in der Döbelner und Roschweiner Gegend gezeigt. Der letzte Schauplatz seiner Betrügereien ist das Dorf Eydorf gewesen.

In einer vor Borna gelegenen, von der Magazinvorwaltung des Karabinier-Regiments erpachteten großen Scheune entstand am Sonnabendabend ein Brand, dem das ganze Gebäude mit sämtlichem Inhalt von Futtermitteln zum Opfer fiel. Verbrannt sind u. a. auch gegen 500 Zentner Hafer. Obwohl außer der Bornaer Feuerwehr und einigen Landspitzen auch Militärmannschaften schleunigst aufgeboden wurden, war es bei der außerordentlich schwierigen Wasserbeschaffung (es machte sich eine Schlauchleitung von 310 Metern Länge bis zum nächsten Wasserbehälter nötig) nicht möglich, das Gebäude zu erhalten. Es wird Brandstiftung vermutet. Beim Einsturz des einen Stiebsels wurde ein Feuerwehrmann ziemlich schwer verletzt.

Um die Trauer über das Scheiden unseres hochseligen unvergesslichen Kaisers Wilhelm unter den Turnern wach zu erhalten und um die Teilnahme an der Krankheit des Kaisers Friedrich auch äußerlich zu bezeugen, hat der Ausschuss der deutschen Turnerschaft durch den Vorsitzenden A. Maul-Karlstraße und durch den Geschäftsführer Dr. Göttsch-Kindenau an dieselbe folgendes Schreiben erlassen: „Mit Rücksicht auf die trübenden Verhältnisse, die über dem deutschen Kaiserthum schweben, richten wir an die Turnvereine die Bitte, im kommenden Sommer sich in ihren Plänen für abzuhalten Feste auf das Nützlichste zu beschränken, von allen größeren Veranstaltungen, besonders Kreis- und Gau-turnfesten, aber thunlichst ganz abzusehen.“

Betreffs der Aktien der Leipziger Diskontogesellschaft schreibt die „Berliner Börsen-Zeitung“ unterm 24. Mai: „Die auffällige Pause, welche sich in den Aktien der Leipziger Diskontogesellschaft im Laufe der letzten Woche vollzogen hatte, scheint jetzt ein jähes Ende nehmen zu sollen; nachdem die Aktien gestern noch 2½ Prozent eingebüßt hatten, verloren sie heute neuerdings 10 Prozent.“ Sehr richtig bemerkt das genannte Blatt: „Wenn man erwägt, daß die Gesellschaft sich im Kontraste befindet, daß die Gläubiger nur einen Teil ihrer Forderungen aus der Masse befriedigt sehen werden, so wird man auch den jetzigen Kurs der Aktien von ca. 7 Prozent noch hoch finden müssen; es scheint eben von einer Seite darauf spekuliert worden zu sein, daß die Aufsichtsratsmitglieder in ihrer Angst wegen der Ersatzansprüche die Aktien um jeden Preis zu erwerben suchen würden, eine Spekulation, die sich nunmehr als hinfällig erweist.“

Durch Unterwühlung des Bodens sind in den Braunkohlenwerken in der Umgebung von Zittau schon verschiedene Unfälle herbeigeführt worden. So sind auch dieser Tage bei Bittel die Pferde eines Bergwerksbesizers beim Aekern auf einem Felde in der Nähe des dortigen Braunkohlenwerkes in die Erde gesunken. Das Erdreich hatte plötzlich nachgegeben, und die Tiere stürzten hinab. Erst nach angestrengter mehrstündiger Arbeit gelang es, die beiden Pferde, wovon das eine bereits tot war, wieder herauszubefördern.

Als Ursache von Augenentzündungen ist von den Ärzten schon öfter das Tragen zu enger Halskragen bezeichnet worden. Der bekannte Augenarzt Professor

Dr. Förster zu Breslau hat nun neuerdings seine Erfahrungen hierüber mitgeteilt, nach welchem auch ihm über 300 Fälle von chronischen Augenleiden aus seiner Praxis bekannt sind, welche einzig hierin ihren Ursprung hätten.

Es ist eine erwiesene Thatsache, daß im Sommer die furchterliche Krankheit der Tollwut bei den Hunden öfter vorkommt als in der kühleren und kalten Jahreszeit. Deshalb achte jeder, wer seinen Hund lieb hat und gleichzeitig auf das Wohl seiner Mitmenschen bedacht ist, bei der zunehmenden Wärme ja darauf, daß dieser treue Begleiter des Menschen zur Vermeidung der Tollwut immer mit möglichst frischem Wasser versehen werde.

Bekanntlich werden Betrügereien gegen Ortskrankenkassen gerichtsseitig scharf geahndet. Dies mußte auch der Schneider Schröder, der am Freitag wegen dieses Vergehens vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand, an sich erfahren. Schröder hatte geständig zu zwei Malen Krankheit geheuchelt, sich von dem Arzte eine Bescheinigung über seine Arbeitsunfähigkeit ausstellen lassen und auf Grund dessen von der Krankenkasse laufende Unterstüßungen erhoben. Während seines angeblichen Krankseins arbeitete er aber fleißig und soll sogar mehrmals die Nähte zu Hilfe genommen haben. Er hat die Krankenkasse einmal um 48 Mark und einmal um 27 Mark geschädigt. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß es ihm trotz des angestrengtesten Fleißes nicht möglich gewesen sei, für seine zahlreiche Familie den Unterhalt zu beschaffen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten; der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Auf der Straße zwischen Stebeleben und Seeleben bei Gotha entspann sich am Montagabend ein gewiß seltener Kampf zwischen Hammöderaner, Mühlhäuser, Arnstädter, Erfurter und Hallischen Radfahrern und 6 Mauern. Einer der letzteren hatte seinen Regenschirm zwischen eines Dreirads Speichen gesteckt, sodaß dieser sich wirbelnd mitdrehte. Ein Erfurter Fahrer sprang ab, packte behend zwei Mauern und warf sie in den Graben. Dies gab das Zeichen zum allgemeinen Angriff. Ueber den stolpernden Fahrer fielen die anderen Mauern her und mißhandelten ihn. Wie die Windsbraut sausten nun die anderen Radfahrer herbei. Der erste, ein Leipziger, befreite den Erfurter. Der Kampfplatz wurde dann auf das Feld verlegt. Der Sieg blieb den Radfahrern. Zerbrochene Schirme und Luftpumpen lagen auf der Waghstatt umher.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Augusta reist heute, Dienstag, vormittag 9 Uhr mit der Wehlauer Bahn von Berlin nach Baden-Baden, wo die Ankunft abends 11 Uhr erfolgt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist wieder aus Bargin in Berlin angekommen und dürfte dort so lange bleiben, als der Kaiser in Charlottenburg ist, von welchem er bereits in längerer Audienz empfangen wurde. Später begibt sich der Kanzler nach Friedrichstraße, vielleicht im August auch nach Rissingen. Fürst Bismarck ist nach Berlin zurückgekehrt, weil seine Gemahlin an heftigen asthmatischen Beschwerden leidet, doch liegt glücklicherweise keine Gefahr vor. Es ist auch bereits eine Besserung eingetreten.

Ueber das letzte deutsche Wirtschaftsjahr äußert sich der Jahresbericht der Frankfurter Handelskammer in sehr interessanter und treffender Weise: Auch im letzten Jahr war unsere Industrie immer mehr auf den Ausfuhrhandel angewiesen. Wir sind dahin gelangt, daß wir auf dem internationalen Gebiet in den meisten Artikeln mit einer gewissen Sicherheit des Erfolges den Wettbewerb mit allen Industriestaaten zu bestehen vermögen. Das Bestreben reiner Agrarstaaten, sich mittels unverhältnismäßig hoher Einfuhrzölle eine eigene Industrie groß zu ziehen, führt aber nicht nur zu einer immer verhängnisvolleren Ausschließung unserer Erzeugnisse, sondern es begegnet unser Exporthandel häufig genug auf überseeischem Gebiet Waren, die in solchen künstlich aufgeblasenen Industriebezirken hergestellt, im eigenen Lande infolge Ueberangebots keinen Absatz finden und dann, um den heimischen Markt nicht zu drücken, zu allen Preisen auf dem Auslandmarkt verkauft werden. Ein solches Verschließen seither kultivierter Absatzgebiete bringt zunächst einen Preisdruck auf den heimischen Markt hervor und zwingt ferner zur Aufsuchung neuer Konsumgebiete, die wiederum durch die möglichst niedrigen Preise erobert werden müssen, die überdies in bezug auf die Kreditverhältnisse meist gefahrvoller sind, als die seither gepflegten, genau gekannten. Diese Ausdehnung unseres Ausfuhrgeschäfts nach entfernten Verbrauchsländern erfordert die Aufbietung aller technischen und kommerziellen Vorteile, die höchste Anspannung der Erfindungsgabe, die tüchtigste Vorbildung und staatliche Beihilfe, soweit solche überhaupt beansprucht werden kann. In letzterer Beziehung dürfen wir mit Freude anerkennen, daß seitens der Reichsregierung alles geschieht, um ratend,

helfend, fördernd zu wirken. Das deutsche Konsulatwesen arbeitet musterhaft und hält das Auge offen für alle neuen Erscheinungen auf wirtschaftlichem Gebiete, um den heimischen Industriellen mit Rat und That entgegenzukommen.

Von der deutsch-russischen Grenze kommen ernste Klagen über die Pladerereien deutscher Reisenden. Die bisher schon ziemlich unerträglichen Verhältnisse sind neuerdings verschärft worden. So wurden kürzlich in Alexandrowo einem reisenden deutschen Künstler für seine Apparate und Kostüme nicht weniger als 2000 Rubel Eingangsgebühren abverlangt. Die Summe war so hoch, weil die Zollbehörde die Sachen nicht als Effekten, sondern nach einer besonderen neuen Zollordnung als Waren abgeschätzt hatte. Ein telegraphisches Gesuch an den Finanzminister wurde rundweg abgelehnt. Doch damit nicht genug. Als der Künstler nun notgedrungen seine Reise nach Rußland aufgab und die inzwischen unter Zollverschluss gehaltenen Sachen zurückverlangte, mußte er noch 200 Rubel bezahlen, angeblich, weil eine Ware, welche die Grenze bereits passiert und einer Zollkontrolle unterworfen gewesen, nur gegen Zahlung von 10 % des Eingangszolles wieder ausgeliefert wird.

Oesterreich - Ungarn.

Im ungarischen Unterhaus beantwortete Ministerpräsident Tisza am Sonnabend die Interpellation wegen der Abmahnung des Handelsministers von der Beschickung der Pariser Ausstellung. Er verwies auf die Antwort, die er seiner Zeit auf die Anfrage wegen Beschickung dieser Ausstellung gegeben habe, und sagte: Es steht jedermann die Beschickung frei, er könne eine solche jedoch nicht anraten und es liege nicht im Interesse der ungarischen Industrie, daß die dort etwa erscheinenden wenigen Industriellen die gesamte ungarische Industrie vertreten. Die Regierung müsse erwägen, was daraus werden würde, wenn die politischen Verhältnisse sich gegen den Willen der Regierung mehr verwickeln sollten; auch herrsche zuweilen in Frankreich eine aufgeregte Stimmung, sodaß gegen den Willen der französischen Regierung und der französischen Nation eine Schädigung des Eigentums oder eine Verletzung der Nationalität vorkommen könnte. Frankreich werde die Nichtbeschickung sicherlich nicht als Beleidigung ansehen. Handelsminister Szeghenyi erklärte, er habe es zur Vermeidung einer Irreführung für seine Pflicht gehalten, den Industriellen zu erklären, daß die Beschickung der Pariser Ausstellung niemandem verboten sei, daß jedoch diese Ausstellung einen politischen Hintergrund habe, und deshalb jeder mit sich zu Räte gehen möge, bevor er sich zur Teilnahme entschliesse. Die Majorität des Hauses nahm die Erklärungen der Minister zur Kenntnis.

Schweden und Norwegen.

Kurz vor dem Pfingstfeste ist das Gutachten der für die Arbeiterversicherung niedergesetzten Kommission ausgegeben worden. Der starke, über 300 Seiten füllende Band ist hauptsächlich geschichtlichen Inhalts. Er enthält Berichte über die auf die Arbeiterversicherung bezügliche Gesetzgebung, wie sie sich in Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, Italien, England und Dänemark gestaltet hat, und bringt mehr als der Titel verspricht, da die Nachrichten von mehreren Stellen über die Arbeiterversicherung hinausgehen und sich über die sonstige, zu gunsten der Arbeiter erzielte Gesetzgebung verbreiten. Diese Gesetzgebung schreitet in Deutschland und Oesterreich mit so bewundernswürdigem Eifer vorwärts, daß die Arbeit der Kommission davon überholt wurde und während des Druckes des Gutachtens vor ein paar Monaten schon wieder neue Gesetzesbestimmungen hinzukamen, welche nun in einer „Beilage“ nachgebracht werden mußten. Die obligatorische Arbeiterversicherung ist auf den verschiedenen Gebieten am weitesten in Deutschland vorgeschritten; in Oesterreich ist am Schlusse des vorigen Jahres ein Gesetz über Unfallversicherung und vor wenigen Wochen eines über Krankheitsversicherung erschienen. In den übrigen Ländern scheint keine obligatorische Versicherung eingeführt zu sein, wohl aber ist der Staat für freiwillige Versicherung behilflich gewesen. Die Ueber-sicht über das, was in anderen Ländern außer Deutschland zu Stande gekommen ist, bildet einen besonders nützlichen und belehrenden Teil des Gutachtens. Die Kommission will nach Johanni dieses Jahres wieder zusammentreten.

Großbritannien.

Der Bürgermeister von Birmingham hat der Londoner Regierung ein Gesuch der Stadt überreicht, worin um Ernennung einer königlichen Kommission im Interesse der britischen Aussteller auf der nächstjährigen Pariser Ausstellung gebeten wurde. In seinem Antwortschreiben erklärt Ministerpräsident Lord Salisbury, daß das Datum der Ausstellung so festgesetzt worden sei, daß dieselbe eine Gedächtnisfeier an die französische Revolution bilde, so scheint es der Regierung nicht geeignet, an einer solchen Feier politischer Ereignisse in einem fremden Lande, wo darüber Meinungsverschiedenheiten beständen teilzunehmen; er müsse es daher ablehnen, mit der Ausstellung irgend etwas zu thun zu haben.

Ueber den Fall in Berlin...
...folgend...
...7 Uhr bra...
...welches f...
...errichtet wa...
...Erinnern, die...
...wüßiger Aufop...
...unglücke hervor...
...verloren. Die...
...und Krankenwag...
...überführt. Die...
...ist jetzt nicht er...
...ergebnis der sof...
...bleiben.“
...Lore, der ans T...
...merveille Gezle...
...die Maurergesell...
...Wiederzukommen...
...Weise wurde ein...
...dem Breite in...
...alle. Während...
...den Balken hindu...
...selben aufgehau...
...en, ohne verletzt...
...katastrophe teilt...
...wurden plö...
...welches von der...
...gab es einen...
...Saubenwolle, ver...